

# Hunderte glänzende Kritiken

## über

# DOMELA, DER FALSCHER PRINZ

### Einige Auszüge:

Das Buch ist ein Kulturdokument ersten Ranges und etwas völlig Einzigartiges. Wer zu lachen liebt und wer sich, nachdenklich geworden, dieses Lachens nachher nicht schämen will —: der lese dieses Buch. Die Erinnerungen, die hier aufgezeichnet stehen, sind erschütternd, so durchaus von unserer Zeit, so fesselnd, daß man sie in einem Zuge liest . . .

*Ignaz Wrobel in der „Weltbühne“*

Die Geschichte seines kurzen Lebens läse sich wie ein arabisches Märchen, wäre sie nicht im Gefängnis zu Köln geschrieben.

*Frankfurter Zeitung*

Ein Mann, der über Nacht Weltberühmtheit erlangt hat, schildert hier seine Erlebnisse . . . Dieses aus dem Leben selbst geschriebene Buch ist ein soziales Dokument unserer Zeit, der heutigen Wirklichkeit, wie sie von der ausschweifendsten Phantasie nicht lebendiger geschildert werden konnte. Das Buch hat die bleibende Aufgabe, von dem tiefbeschämenden Zustande unserer gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse zu zeugen.

*Tagebuch*

. . . Man unterbricht das Gelächter über die Düpierten, plötzlich steht einem so ein Menschlein nah . . . als Kind schon gebeutelt und zerrupft von den Stürmen, die der Krieg erzeugte, von brutalen Erwachsenen und Mitschülern gehauen und gestoßen, von einem Ort zum andern herumgeworfen, von keiner Sorgfalt betreut, nie teilhaftig der Bildung und Erziehung, wie soll da ein richtiger Mensch aus ihm werden? . . . Die traurige Geschichte wird zum Märchenbuch . . . Was der Dichter mit Schluck und Jau geschehen läßt, wie er die Betäubten aus dem Straßengraben holt, sie zwischen seidene Teppiche legt, an üppige Tische setzt, sie mit einem Troß von Dienern umgibt, so hebt die Faust eines Riesen, der sich den Alltag durch ein Satyrspiel erheitern will, den Landstreicher aus seinem grauen Elend, badet ihn in Marmor, bettet ihn weich, nährt ihn von wappengeschmücktem Silber und Porzellan mit feinen Speisen und köstlichen Weinen, gibt ihm die Edelsten der Nation als Höflinge . . .

*Rudolf Olden im „Berliner Tageblatt“*

Die ohne jede Beimischung von Spott oder Schadenfreude, jedoch mit anschaulicher Beobachtungsgabe festgehaltenen Erlebnisse des falschen Prinzen sind ein Beitrag zur politischen Psychologie gewisser Kreise des deutschen Bürgertums, den man um seiner dokumentarischen Bedeutung willen nicht missen möchte.

*Neue Zürcher Zeitung*

. . . Kinder, wie hübsch ist das Domelabuch des echten falschen Prinzen, der frisch drauflos die professionellen Schreiber aus dem Sattel hob! . . . Ich habe den Domela stundenlang geschmökert: Zeitbuch. Menschenbuch. Ein Kerl, der nicht vor die Hunde gehen darf.

*Max Krell in der „Vossischen Zeitung“*

---

**MALIK-VERLAG / BERLIN W 50**